Kundeyt Şurdum

Der lange Sonntag Osmans

Hörspiel
2D 3H
Frei zur: UA

„Ich hasse das Land, das Gastarbeiter schickt.“

Über das Leben der sogenannten „Gastarbeiter“ – zwischen Erschöpfung, Wut, Einsamkeit und Langeweile

Das Hörspiel „Der lange Sonntag Osmans“ (Ursendung 1982) dreht sich um Bekir, der schon sein halbes Leben in Österreich lebt, und seinen Mitbewohner, den ehemaligen Dorfschullehrer Osman, der die Türkei nach dem Militärputsch verlassen hat. Es ist ein Sonntag im Winter. In einer Atmosphäre aus Erschöpfung, Einsamkeit und Langeweile geraten Osman und Bekir in Streit, brechen Wunden auf. Bekir hat Angst, eines Tages nicht mehr gebraucht und fortgeschickt zu werden aus dem Land, das für ihn eine Heimat ist. Heimat, die ihn jedoch nur als Arbeitskraft sieht. Osman schreibt Briefe an seine Frau, an seine Tochter. Seine Frau wartet und hasst „das Land, das Gastarbeiter schickt“ wie „das Land, das dich als Arbeitskraft aufgenommen hat“. Seine Tochter hat ihren Vater beim letzten Treffen vor mehr als drei Jahren nicht mehr erkannt.

Um der beklemmenden Enge zu entfliehen, gehen Osman und Bekir ins Freie. Es schneit. Auf dem Spielplatz ohne Kinder toben sie sich aus. Ein Hund kommt und bellt sie an: „Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass dies hier ein Kinderspielplatz ist, wo keine Erwachsenen auf der Schaukel sitzen dürfen. Vor allem keine Ausländer. Höchstens Touristen. Weil die Devisen bringen. Weil man mit Devisen neue Fabriken baut. Nein, neue Fabriken baut man nicht. Man kauft neue Maschinen, die weniger Arbeiter brauchen.“

Kundeyt Şurdum
(* 1937 in Konya, Türkei | † 2016 in Feldkirch, Österreich)

„Es ist gut, wenn man die Grenzen überschreitet. Man kennt dann die Menschen. Und man erfährt plötzlich, dass die Menschen überall gleich sind … Ich freue mich, dass ich dort und hier gelebt habe, dort und hier lebe.“ (Kundeyt Şurdum in einem Radiointerview, 1984)

Kundeyt Şurdum gilt – neben Aras Ören, Yüksel Pazarkaya oder Güney Dal – als eine der frühesten und zugleich bedeutendsten Stimmen der deutsch-türkischen Literatur und zählt zu den wichtigsten Lyriker:innen des 20. Jahrhunderts in Österreich. Von 1957 bis 1971 studierte Şurdum in Istanbul Germanistik, Kunstgeschichte und Archäologie. Während des Studiums schrieb er erste Gedichte und übersetzte Texte von Ingeborg Bachmann, Paul Celan u. a. ins Türkische. 1971 verließ er aufgrund des Militärputsches und der damit verbundenen Unterdrückung mit seiner Frau die Türkei und übersiedelte nach Österreich, Vorarlberg. Er arbeitete als Publizist, Lehrer, Dolmetscher und Übersetzer. 1974 las er im ORF-Landesstudio seine Gedichte und wurde in den folgenden Jahren vermehrt als Lyriker und Hörspielautor bekannt. 1988 erschien sein erster Gedichtband „Unter einem geliehenen Himmel“ (Nachwort Michael Köhlmeier), 1991 „Landlos. Türken in Vorarlberg“ (mit Fotos von Nikolaus Walter) und 1993 „Kein Tag geht spurlos vorüber“. 1996 erhielt er den Johann-Peter-Hebel-Preis, Baden-Württemberg, 2000 wurde er in der Reihe „Persönlichkeiten des Jahrhunderts“ im ORF Vorarlberg porträtiert. 2003 wurde ihm das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg verliehen. 2022 erschien posthum im Verlag Sonderzahl unter dem Titel „Hier endet die Fremde“ das gesammelte Werk Şurdums, der Nachlass wird im Franz-Michael-Felder-Archiv, Bregenz, aufbewahrt.